



Antragsteller*in:

Students for Palestine Freiburg

Antragsinhalt:

Die Vollversammlung möge beschließen,

sowohl die Universität aufzufordern, als auch dem StuRa und dem AstA zu empfehlen, eine öffentliche Veranstaltungsreihe gegen antimuslimischen, antiarabischen und antipalästinensischen Rassismus zu konzipieren und durchzuführen. Hierbei sollen einschlägige studentische Gruppen und Referate aktiv einbezogen werden. Ziel ist es, durch Vorträge, Workshops und Diskussionsrunden an der Universität ein deutliches Zeichen gegen Islamfeindlichkeit, Araberfeindlichkeit und antipalästinensischen Rassismus zu setzen und Aufklärungsarbeit zu leisten

Begründung:

Rassismus gegen muslimische, arabische und insbesondere palästinensische Menschen hat in jüngerer Zeit besorgniserregend zugenommen – dies macht auch vor dem Hochschulkontext nicht halt. An der Universität Freiburg gab es wiederholt Vorfälle, die auf antimuslimische oder antiarabische Ressentiments schließen lassen. So wurden etwa am 5. Juli 2024 beim Alumni-Tag Studierende allein wegen des Tragens einer palästinensischen Kuffiya diskriminiert: Eine kritische Nachfrage zu Palästina wurde vom Podium und der Rektorin unterdrückt, und mehrere Studierende wurden daraufhin durch Sicherheitskräfte und Polizei rassistisch profiliert und gewaltsam des Saales verwiesen. Am 24. Oktober 2024 kam es während einer friedlichen Protestfilmvorführung in einem Flur der KG zu einem unverhältnismäßigen Polizeieinsatz, bei dem Studierende mit Gewalt aus dem Universitätsgebäude gedrängt wurden. Diese Ereignisse – neben der Zensur zahlreicher Palästina-bezogener Veranstaltungen – sind bezeichnend für ein Klima an der Universität Freiburg, in dem antimuslimische und antiarabische Diskriminierung offenbar geduldet oder nicht aktiv genug bekämpft werden. Als Bildungsinstitution mit öffentlichem Bekenntnis zu Internationalität und Antidiskriminierung steht die Universität in der Pflicht, entschieden und proaktiv gegen Rassismus vorzugehen. Eine Veranstaltungsreihe zu diesem Themenkomplex bietet die Gelegenheit, das Bewusstsein für diskriminierendes Verhalten innerhalb der Hochschulgemeinschaft zu schärfen, Vorurteile abzubauen und den von Rassismus betroffenen Studierenden angemessene Unterstützung bieten zu können. Durch das Einbeziehen von studentischen Initiativen (wie Students for Palestine, die Referate des Sturas und andere) wird sichergestellt, dass die Perspektiven der Betroffenen Gehör finden und die Veranstaltungen

praxisnah und zielgruppenorientiert gestaltet werden. Die Universitätsleitung sollte gemeinsam mit der verfassten Studierendenschaft Expert*innen, Aktivist*innen und Wissenschaftler*innen einladen, um antimuslimischen, antiarabischen und antipalästinensischen Rassismus zu beleuchten. Dies entspräche dem im Leitbild verankerten Anspruch der Universität, Pluralität aktiv zu fördern und Diskriminierung entschlossen entgegenzutreten. Mit einer solchen Veranstaltungsreihe würde die Hochschule ein klares Signal für ein solidarisches, respektvolles Miteinander schaffen und ihrer Verantwortung gerecht werden, ein sicheres und vorurteilsfreies Lernumfeld für alle Studierenden zu schaffen. Damit wäre zugleich gewährleistet, dass der universitäre Raum offensiv gegen jede Form von Diskriminierung verteidigt und als Ort der Aufklärung und Solidarität gestärkt wird

Hinweis:

Es ist explizit erwünscht, in den Anträgen genderneutrale Sprache zu verwenden (beispielsweise „Mitarbeiter*innen“ statt „Mitarbeiter“).